

Dank Herdenschutz lässt sich mit dem Wolf auskommen

Majka Gächter aus Schwändi ist ein erklärter Wolf-Fan. Die Nutztiere auf den Alpen sind der Hobbyziegenhalterin aber ebenso wichtig. In ihrer Maturaarbeit untersucht sie, wie die Schafe auf den Glarner Schafalpen am besten vor dem Wolf zu schützen wären.

von Claudia Kock Marti

Diese Sommerferien sind in die Beine gegangen: 132 Kilometer, 11 195 Höhenmeter bergauf und 12 003 Höhenmeter bergab hat die 19-jährige Majka Gächter absolviert. «Getrieben durch die Motivation, für jede Glarner Schafalp eine geeignete Herdenschutzmassnahme zu finden», sagt sie dazu. Das Thema Wolf beschäftigt die naturverbundene Schülerin schon seit Jahren. Bereits in der 3.Kantiklasse schrieb sie eine Arbeit darüber, wie viele Wölfe sich im Kanton Glarus ansiedeln könnten.

Glarner Maturaarbeiten



«Die Rückkehr des Wolfes zwingt die Bauern und Tierhalter, sich vermehrt um den Schutz ihrer Herden zu kümmern. Die Behörden empfehlen Herdenschutzmassnahmen im ganzen Kanton», zitiert sie an der Präsentation ihrer Maturaarbeit die «Südostschweiz» vom 7. Januar. Dass der Wolf im Glarnerland sesshaft wird, sieht auch sie als sehr wahrscheinlich an.

Die Maturandin mit Schwerpunkt Biochemie, die Osteopathie studieren möchte, geht den Dingen auf den Grund. Beim brisanten Thema Wolf und Herdenschutz war ihr wichtig, alle Seiten einzubeziehen. Das hiess auch, sich persönlich ein Bild von den Alpbedingungen zu machen. So hat sie jede der zwölf Glarner Schafalpen besucht und auch das Gelände topografisch vermessen. Vor allem aber hat sie auch mit den Schafhaltern das Gespräch gesucht. «Ich wollte ihre Meinung hören.» Ebenso die der kantonalen Behörden und der Alpbesitzer. Darüber hinaus hat sie die Kosten des Herdenschutzes pro Alp berechnet.

Herdenschutz ist überall möglich

«Jede Herdenschutzmassnahme ist besser als gar keine. Für jede Schafalp muss es eine umsetzbare Herdenschutzmöglichkeit geben», lautet die eine Hypothese ihrer Arbeit. Sei dies mit dem Herdenschutzhund, mit Lama oder Alpaka, Esel, Yak oder einem raubtiersicheren Flexi-Netz-Zaun. Wobei jede Massnahme ihre Vor- und Nachteile hat: Der Hund ist in jedem Gebiet einsetzbar, kann aber auch den Menschen



Wirksamer Schutz: Majka Gächter sieht im Herdenschutzhund eine gute Lösung.

Bild Claudia Kock Marti

als Feind wahrnehmen, wenn er diesem zu nahe kommt.

Herdenschutz mit Lamas, Eseln und Yaks wird in der Schweiz nicht subventioniert, aber besonders mit Lamas bereits praktiziert, so etwa auch auf der Alp Bösbächi. «Lamas schützen Schafe, indem sie sich dem Angriff eines Wolfes entgegenstellen», erklärt Gächter. Alternative Herdenschutztiere haben den Vorteil, dass sie

bei der Bevölkerung beliebt sind, keine Wanderer angreifen und auch im Winter keine Nachbarn mit ihrem Bellen belästigen.

Für Gächter ist das Fazit klar: Für die rund 3400 Glarner Schafe ist auf jeder der meist hoch gelegenen Schafalpen ein wirksamer Herdenschutz mit einem Hund möglich. Auf der kleinen Alp Hinterschlatt müsste der Äpler aber finanziell drauflegen. Für die

drei kleineren Alpen Dreckloch, Hinterschlatt und Trosgi sieht sie auch den Einsatz von Lamas als sinnvoll an. Was das konsequente und wirksame Einzäunen betrifft, könne sich jede Alp noch verbessern. Einen eigenen Hirten können sich nach ihrer Analyse nur die zwei grossen Alpen Tschinglen und Wichlen leisten.

Kompromisse gefragt

«Ich bin für den Wolf. Er ist ein schönes, elegantes Tier wie der Hund, der von ihm abstammt und als der beste Freund des Menschen gilt», sagt Gächter. «Ich verstehe aber auch den Ärger der Schafhalter, wenn ihre Tiere vom Wolf gerissen werden.» Herdenschutz werde oft erst betrieben, nachdem es Opfer gegeben habe.

«Ich bin für den Wolf. Er ist ein schönes, elegantes Tier wie der Hund.»

Majka Gächter

Maturandin und Wolf-Fan

In ihrer zweiten Arbeitshypothese vermutet sie, dass sich die Glarner Schafalpen noch nicht gross mit dem Thema beschäftigt haben – und wird positiv überrascht. Von den acht Schafalpen, die noch keinen Herdenschutz betreiben, beantworten sieben ihre Umfrage. Vier wiederum können sich bereits einen Herdenschutz vorstellen. «Sie sind zwar gegen den Wolf, aber sie sind auch bereit, etwas mehr Aufwand zu betreiben, um ihn abzuwehren.» Manche Äpler haben auch Freude am Herdenschutz mit Hund entwickelt.

Vorschläge hat Gächter nicht nur für die betroffenen Äpler. Schliesslich sei es auch die Bevölkerung, die das Zusammenleben des Menschen mit dem wieder einwandernden Wolf wünsche. Die Herdenschutzhunde etwa seien besser als bisher an den Menschen zu gewöhnen. Es sei aber auch Verständnis von der Bevölkerung gefragt, wenn diese Hunde im Winter öfters bellten. Wanderer wiederum seien gut aufzuklären, wie sie sich gegenüber einem Herdenschutzhund verhalten können. Auch sie habe bei ihren Alpbesuchen Angst gehabt, dann aber gemerkt, wie sie einem Herdenschutzhund mit ruhigem Verhalten begegnen könne.

Der Zwicker

Lieber grüne Weibchen

Frédéric Zwicker

hofft auf die neue Miss Universe



Ich glaube, Frankreich und Europa brauchen wirklich eine Miss Universe», sagte Iris Mittenaere, die neue Miss Universe aus Frankreich, nach ihrer Wahl. Diese fand auf den Philippinen statt, wo Rodrigo Duterte seit Juni 2016 Präsident ist.

Er wurde während seines Wahlkampfes aufgrund seiner markigen Sprüche mit Donald Trump verglichen, der übrigens bis ins Jahr 2015 zuerst Co-Inhaber, dann kurz alleiniger Inhaber der Organisation war. Er kaufte alle Rechte, nachdem NBC aufgrund seiner Abschottungspläne beschloss, die Wahl in den USA nicht mehr zu übertragen. Nach drei Tagen verkaufte Trump wieder.

Duterte hat im Wahlkampf versprochen, das Drogenproblem auf den Philippinen – es ist gemäss Statistiken im weltweiten Vergleich kein grosses – zu lösen. «Hitler hat drei Millionen Juden massakriert», sagte Duterte kürzlich und fälschlicherweise. In Tat und Wahrheit waren es sechs Millionen. Er fuhr fort: «Hier sind drei Millionen Drogenabhängige. Ich würde sie gerne umbringen.»

Seit seinem Amtsantritt sind Dutertes Anti-Drogenpolitik auf den Philippinen Tausende Menschen zum Opfer gefallen. Also auch ein Politiker, der seinen Worten Taten folgen lässt. Die sind ja zurzeit weltweit recht beliebt, diese tatkräftigen, hemdsärmeligen Politiker.

Frankreich und Europa, die ganze Welt scheint tatsächlich etwas zu brauchen, weil sie mehr und mehr skrupel- und gewissenlosen Demagogen auf den Leim kriecht. Und wer weiss: Vielleicht ist es ja eine Miss Universe.

Im Interview nach der Wahl sagte Iris, sie wolle sich in Charity-Projekten für die Armen und Unterdrückten auf der ganzen Welt einsetzen. Löblich. Und sie scheint als Hoffnungsträgerin mindestens so qualifiziert wie Trump oder Duterte. Nach ihrer Ankündigung, die Welt zu verbessern, verriet sie nämlich noch, dass sie Katzen und Milkschokolade mag, gern Make-up trägt, die Nacht dem Tag und ein Glacé einem Stück Kuchen vorzieht.

Naja. Vielleicht finden sich im Universum ja doch noch irgendwann intelligentere Lebensformen. Grüne Marsweibchen wären möglicherweise sogar vor Trumps pussy-grabbing Händen sicher.



Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch

Kies-Lastwagen umgekippt

Gestern, kurz vor 12 Uhr, ist auf der Neuen Eschenbacherstrasse in Schmerikon SG ein mit Kies beladener Lastwagen umgekippt. In einer Linkskurve kippte der Lastwagen aus noch unbekanntem Grund auf die rechte Seite. Der 55-jährige Fahrer wurde dabei eingeklemmt und verletzte sich unbestimmt, wie die Kantonspolizei St.Gallen mitteilt. Die Strasse musste in der Folge für rund vier Stunden gesperrt werden. (kapo)



Aufmerksam: Herdenschutzhunde bewachen Schafe auf der Alp Trosgi.

Bild Majka Gächter